



Bis 2023 soll der öffentliche Raum in Bayern barrierefrei sein. Der Markt Regenstauf beginnt mit der Umsetzung des Konzepts im Zuge der Neugestaltung der Ortsdurchfahrt. Foto: Archiv

Regenstauf setzt Barrierefreiheit um

ORTSPLANUNG Die künftige Ortsdurchfahrt soll die Anliegen behinderter Mitbürger berücksichtigen. Ein Arbeitskreis will jetzt die Schwachstellen aufdecken.

VON SABINE NORGALL, MZ

REGENSTAUF. „Behindert ist man nicht, behindert wird man.“ Mit diesem Zitat eröffnete Bürgermeister Siegfried Böhringer am Donnerstag im Sitzungssaal des Regenstauer Rathauses das erste Treffen der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit“. Im Zuge der Neugestaltung der Regenstauer Ortsdurchfahrt und des Ausbaus von Straßen und Straßennebenräumen soll die Arbeitsgruppe dazu beitragen, möglichst viele Schwachstellen vorab zu erkennen. Deren Behebung kann dann in die weitere Planung einfließen. Bis 2023, so hat es die Bayerische Staatsregierung vorgegeben, soll der öffentliche Raum in Bayern barrierefrei sein. Und für Bürgermeister Siegfried Böhringer ist klar: „Die Gesellschaft trägt Mitverantwortung daran, dass Menschen mit Behinderung am öffentlichen Leben teilnehmen können.“ Die Umsetzung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum müsse ein wichtiges Anliegen der Politik sein.

Schwierige Vorgaben

Ein kleiner, interessierter Kreis hatte sich am Donnerstag im Sitzungssaal des Rathauses eingefunden. Stadtplaner Dr. Emil Lehner vom Architekturbüro SHL erläuterte die selbst gestellte Aufgabe. Dabei machte er deutlich, wie schwer es sein kann, in einem gebauten Kontext mit historischen Zwangspunkten die Barrierefreiheit umzusetzen. Er gab aber auch das deutliche Ziel vor: „Alles was man erfüllen kann, sollte man erfüllen.“

Lehner erzählte in dem Zusammenhang kurz von einem Auftrag für sein Büro, das vor ein paar Jahren eine Stadt für amerikani-



Dr. Emil Lehner Foto: no

HINDERNISSE ABBAUEN



► **Dr. Emil Lehner** erläuterte beim ersten Treffen der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit“ die weitere Vorgehensweise bei der Planung der Ortsdurchfahrt. Nach einem Ortstermin am 10. Dezember will man alle entdeckten Mankos in die weitere Planung aufnehmen. Bei der Ortsbegehung sollen Behinderte auf ihre ganz speziellen Probleme aufmerksam machen.



► **Die unterschiedlichen Pflastersteine** in der Regenstauer Ortsdurchfahrt sehen die Stadtplaner als großen Stolperstein auf dem Weg zur Barrierefreiheit. Mitglieder der Arbeitsgruppen ließen sich von Projektkoordinator Christoph Hüttl die glatten Pflastersteine zeigen, die in der Ortsdurchfahrt verbaut werden sollen.

sche Soldaten zwischen Grafenwöhr und Eschenbach plante. „Barrierefreiheit“, sagt Lehner, sei bei diesem Auftrag gar kein Thema gewesen. Für die Amerikaner sei es einfach ganz selbstverständlich, dass jeder öffentliche Raum für alle zugänglich sein müsse.

Bei Barrierefreiheit, sagte Lehner, sollte man auch nicht nur an Rollstuhlfahrer oder ältere Mitbürger denken, das machte eine erste Diskussion in der Arbeitsgruppe deutlich. Rad-



► **Ein historisch gewachsener Ort** lässt sich nicht ganz einfach umgestalten. Neben den unterschiedlichen Straßenbelägen müssen künftig auch die Höhenunterschiede so gestaltet werden, dass sie von Behinderten problemlos überwunden werden können. Auch die Zugänge zu Geschäften können dabei ein Thema sein, das man in Absprache gemeinsam lösen will.



► **Beim neuen Platz am Kulturhaus** wird bereits das glatte Pflaster eingebaut, das künftig in der ganzen Ortsdurchfahrt verlegt werden soll. Wer sich an der barrierefreien Neugestaltung beteiligen will, kommt entweder zum Ortstermin am 10. Dezember um 10 Uhr am Marktplatz oder meldet sich bei Christoph Hüttl, Telefon (09402) 509 35.

fahrer, Eltern mit Kinderwagen, Blinde oder Herzranke, sie alle seien ein Beispiel dafür, wie schwer es für manch einen sein könne, sich im öffentlichen Raum zu bewegen.

Planerisch sehr anspruchsvoll

Am Beispiel öffentlicher Nahverkehr verdeutlichte Christoph Hüttl, Projektkoordinator bei der Marktverwaltung, wie komplex und vielfältig das Thema Barrierefreiheit sein kann. So habe man, sagte Hüttl, schon sehr gute Gespräche mit Nahverkehrsanbietern geführt, dabei seien aber auch einige Probleme erst so richtig klar gewor-

den. Damit zum Beispiel ein Rollstuhlfahrer problemlos aus einem Niederflrbus aussteigen könne, müsse der Bordstein an der Stelle eine Höhe von rund 25 Zentimetern haben, ansonsten solle aber gerade für Rollstuhlfahrer der Bordstein möglichst eben sein. Blinde hingegen bräuchten eine Kante von wenigen Zentimetern Höhe, um die Grenze zwischen Gehweg und Straße zu erkennen. Hüttl: „Planerisch wird das Thema sehr anspruchsvoll.“

Für die unterschiedlichen Pflastersteine in der Ortsdurchfahrt kündigte Dr. Lehner schon vorab an: „Von dem, was da drinnen ist, wird kein Quadratmeter passen.“ Das Gehen auf diesen unterschiedlichen Belägen fordere schon von Menschen ohne Handicap höchste Konzentration.

Auf Nachfrage aus dem Arbeitskreis kündigte Lehner an, dass die Ortsdurchfahrt keinesfalls umgestaltet werde, bevor man mit dem Konzept für die Barrierefreiheit durch sei. Lehner: „Das wäre ja Wahnsinn, wenn man gerade Gebautes gleich wieder ändern müsste. Dafür geben Sie zu viel Geld aus.“

Ortstermin am 10. Dezember

Um möglichst schnell mit der Planung voranzukommen, findet der nächste Termin der Arbeitsgruppe bereits am Donnerstag, 10. Dezember, statt. Um 10 Uhr trifft man sich beim Sagenbrunnen am Marktplatz und will dann die Ortsdurchfahrt abgehen und Schwachstellen aufdecken. Alle Interessierten sind zu dem Termin willkommen. Paula Wolf, Seniorenbeauftragte des Markts, sicherte zu, dass bei diesem Ortstermin auch ein Rollstuhlfahrer und ein Mitbürger, der auf eine Gehhilfe angewiesen ist, dabei sein werden. Auch einen Blinden will man einbeziehen. Nach der Auflistung der Mankos sollen alle Anregungen in die Planung eingearbeitet werden. Diese Pläne werden mit der Arbeitsgruppe im Januar durchgesprochen. Punktuelle Lösungen, so Lehner, bräuchten nicht viel. Das Konzept der Barrierefreiheit müsse durchgängig umgesetzt werden. Lehner formulierte den Anspruch der Planer: „Es bringt nichts, wenn wir glauben, wir haben bei der Planung alles richtig gemacht. Ihr müsst auf Dauer damit leben.“